

Gedanken um Anima-Strath

Autor(en): **Pestalozzi, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **34 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken um Anima-Strath

Ein Wesen, sei es Mensch oder Tier, wird in diese Welt geboren. Ein Wunder der Schöpfung, das sich aus kleinsten Zellen entwickelt zu einem vielseitigen und komplexen Organismus: Aus Materie aufgebaut und von einem Geist beseelt.

Dieser Organismus, dieses Wesen funktioniert und lebt auf diesem Planeten einwandfrei, solange es sich im Rahmen der vorhandenen Gesetze bewegt. Jedes Abweichen von diesen – Ursache und Wirkung – bringt Disharmonie und Krankheit.

Werden z. B. Tiere einseitig ernährt und unter Ausschluß von frischer Luft, Licht, Sonne, Bewegung usw. aufgezogen, so weiß jedermann, daß eine negative Wirkung – welcher Art immer – nicht ausbleiben wird. Leider ist es heutzutage selten mehr möglich, so natürlich zu leben wie es für uns einst vorgesehen war. Welche Nahrung, welches Futter ist noch absolut rein, vollwertig, kräftig, würzig, gesundmachend und gesunderhaltend? Selten wird dies der Fall sein.

In der Natur finden wir immer noch viele Stoffe, die uns helfen Beschwerden zu beheben und Körperfunktionen wieder zu aktivieren. Eine Kombination solcher Aufbau- und Wirkstoffe finden wir im Anima-Strath.

Früher schon habe ich darauf hingewiesen, daß im Veterinär-Physiologischen Institut der Universität Zürich zwei Gruppen von Ratten während sieben Monaten (was 18 Menschenjahren entspricht) einzig mit Wasser und Anima-Strath gefüttert wurden. Sehr interessant war bei diesem Versuch, daß die Tiere, die mit «normalem» Anima-Strath gefüttert wurden, leistungsfähig blieben. Die Tiere der zweiten Gruppe, die neben dem Wasser ausschließlich «gekochtes» Anima-Strath erhielten, verweigerten sukzessive die Nahrung und gingen ein. Dieses Beispiel zeigt, daß ein natürliches Produkt seine Vollwertigkeit einbüßen kann, sobald z. B. durch hohe Temperaturen die Wirkstoffe verändert oder zerstört werden.

Warum ist Anima-Strath als Nahrungsergänzung so wichtig?

Das Präparat besteht zur Hauptsache aus *Candida utilis* Hefe. Hefen bestehen aus einzelligen Mikro-Organismen, die sich durch Teilung vermehren. Eine einzelne Hefezelle enthält alle

lebensnotwendigen Substanzen in ausgewogener Zusammensetzung, sonst könnte sie sich nicht vermehren. Wir haben im Anima-Strath schon über 40 Wirkstoffe nachgewiesen, und es ist anzunehmen, daß das Präparat noch weitere Stoffe enthält. Warum? Die Hefezelle entstammt der Natur. Ein Beispiel: Erst kürzlich konnte der Presse entnommen werden, daß den Substanzen Selen und Germanium große Bedeutung für den Organismus zugeschrieben werden. Wir ließen hierauf Anima-Strath in einem Forschungslabor untersuchen und das Vorhandensein dieser beiden wichtigen Stoffe konnte nachgewiesen werden.

Wir sind überzeugt, daß bei künftigen Entdeckungen wiederum ein entsprechender Nachweis auch im Anima-Strath erbracht werden kann.

F. Pestalozzi

«Der ist auch so ein Halbbiologe!»

Dieser Ausspruch fällt bei uns in letzter Zeit des öftern. –

Manche Bauern wollen es einmal mit dem biologischen Landbau probieren. Sehr oft nach den eigenen Vorstellungen. Der eine verzichtet auf einen Teil der bisher gekauften Chemie. Der andere kauft organischen Dünger zu, ohne auf die bisher verwendete Chemie zu verzichten. Sie handhaben die Sache nach ihrem Gutdünken. Eben, weil der biologische Landbau heute so modern ist. Was dabei herauskommt? Eben nur Halbheiten. Die Witterungsextreme tragen dann noch ihren Teil dazu bei, daß das «Versuchsergebnis» oft sehr unterschiedliche Aussagen macht.

Der Bauernhof kommt aus der Selbstversorgerwirtschaft. Erst durch die Marktwirtschaft wurde der Kreislauf von Betriebsmitteln und Produktionen geöffnet. Durch einseitige Betriebsformen kam es zu schweren Belastungen des Bodens. Wo die Viehhaltung schon vor vielen Jahren ausgelassen wurde, hungert der Boden nach organischem Dünger. Wo auf kleiner Fläche eine große Zahl von Tieren gehalten wird, kann der Boden den anfallenden Dünger nicht mehr verarbeiten. Dazu kommt die jahrzehntelange Chemiebelastung durch Dünger und Spritzmittel. Wer aus all dem einen Weg zur Gesundung des Bodens finden will, tut gut daran, einen bewährten Weg zu gehen.

Wer biologischen Landbau betreiben will, muß sich nicht einem